Warum die Zitronen sauer wurden

Ich muß das wirklich mal
Ganz früher waren die –
Ich weiß nur nicht genau mehr,
gewesen ist – so süß wie Kandis.

Bis sie einst sprachen „Wir ,
Wir wollen groß sein wie ,
Auch finden wir das Gelb
Wir wollen rot sein, oder bläulich“.

Gott hörte oben die
Und sagte „Daraus kann nichts werden.
Ich müßt so bleiben, ich bedauer’.“
Da wurden die Zitronen .

– Heinz Erhardt

Warum die Zitronen sauer wurden

Ich muß das wirklich mal
Ganz früher waren die –
Ich weiß nur nicht genau mehr,
gewesen ist – so süß wie Kandis.

Bis sie einst sprachen „Wir ,
Wir wollen groß sein wie ,
Auch finden wir das Gelb
Wir wollen rot sein, oder bläulich“.

Gott hörte oben die
Und sagte „Daraus kann nichts werden.
Ich müßt so bleiben, ich bedauer’.“
Da wurden die Zitronen .

– Heinz Erhardt

Warum die Zitronen sauer wurden

Ich muß das wirklich mal
Ganz früher waren die –
Ich weiß nur nicht genau mehr,
gewesen ist – so süß wie Kandis.

Bis sie einst sprachen „Wir ,
Wir wollen groß sein wie ,
Auch finden wir das Gelb
Wir wollen rot sein, oder bläulich“.

Gott hörte oben die
Und sagte „Daraus kann nichts werden.
Ich müßt so bleiben, ich bedauer’.“
Da wurden die Zitronen .

– Heinz Erhardt

Warum die Zitronen sauer wurden

Ich muß das wirklich mal
Ganz früher waren die –
Ich weiß nur nicht genau mehr,
gewesen ist – so süß wie Kandis.

Bis sie einst sprachen „Wir ,
Wir wollen groß sein wie ,
Auch finden wir das Gelb
Wir wollen rot sein, oder bläulich“.

Gott hörte oben die
Und sagte „Daraus kann nichts werden.
Ich müßt so bleiben, ich bedauer’.“
Da wurden die Zitronen .

– Heinz Erhardt

Der Fischer

Johann Wolfgang von Goethe, 1778

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
ein Fischer saß daran,
sah nach dem Angel ruhevoll,
kühl bis ans Herz hinan.
Und wie er sitzt und wie er lauscht,
teilt sich die Flut empor;
aus dem bewegten Wasser rauscht
ein feuchtes Weib hervor.

Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm:
Was lockst du meine Brut
mit Menschenwitz und Menschenlist
hinauf in Todesglut?
Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist
so wohlig auf dem Grund,
du stiegst herunter, wie du bist,
und würdest erst gesund.

Labt sich die liebe Sonne nicht,
der Mond sich nicht im Meer?
Kehrt wellenatmend ihr Gesicht
nicht doppelt schöner her?
Lockt dich der tiefe Himmel nicht,
das feuchtverklärte Blau?
Lockt dich dein eigen Angesicht
nicht her in ew'gen Tau?

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
netzt' ihm den nackten Fuß;
sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll,
wie bei der Liebsten Gruß.
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm;
da war's um ihn geschehn:
Halb zog sie ihn, halb sank er hin
und ward nicht mehr gesehn.

Der Fischer

Heinz Erhardt

Das Meer ist angefüllt mit Wasser
und unten ist's besonders tief,
am Strande dieses Meeres saß er,
das heißt er lag, weil er ja schlief.

Und nun nochmal: Am Meere saß er,
das heißt er lag, weil er ja schlief,
und in dem Meer war sehr viel Wasser
und unten war's besonders tief.

Da plötzlich teilten sich die Fluten
und eine Jungfrau kam herfür,
auf einer Flöte tat sie tuten,
das war kein schöner Zug von ihr.

Dem Fischer ging ihr Lied zu Herzen,
obwohl sie falsche Töne pfoff –
man sah ihn in das Wasser sterzen,
dann ging er unter und ersoff.